

# Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Anzeigenpreis des „Sächs. Landes-Anzeiger“: Raum einer Spalten-Corpuszeile 15 Pf. Besondere Stelle (lokal. Zeitungs) 30 Pf. Bei Wiederholung großer Anzeigen Rabatt. Bei Bestellungen von Anzeigen wolle man Specimenbetrag (in Reichsmark) beifügen (je 8 Cents Corpostreit bilden ca. 1 Zeile.) Annoncenannahme nur bis Vornachmittag.

Berlag: Alexander Wiede.

Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 5 (Hauptpostamt Nr. 139).  
Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Kleine Botschaft — 2. Sächsischer Erzähler — 3. Sächsische Gerichts-Zeitung  
4. Sächsisches Allerlei — 5. Illustriertes Unterhaltungsblatt — 6. Sonntagsblatt — Extra-Beiblatt: Lustiges Bilderbuch.

### Amtsgerichtliche Bekanntmachungen.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich Bernhard Kufe eingetragene, allhier an der Göttestraße unter Nr. 17 gelegene Grundstück Nr. 55 des Grundbuchs für Schlossvorwerk-Chemnitz, Nr. 7 J und K VII, Wdz. des Grundbuchs für Chemnitz, Folium 144 des Grundbuchs für Schlossvorwerk-Chemnitz, bestehend aus Wohnhaus, Schuppengebäude, Dampfmaschinen, Kessel eines zum größten Theile abgebrochenen Schuttele- und Dampfesselgebäudes, sowie einem zu demselben geeigneten Areal, getheilt auf 23,861 Mark, soll im hiesigen Amtsgericht zwangsweise versteigert werden und ist der 20. September 1888, Vormittags 10 Uhr, als Termin zu Versteigerung des Versteigerungsplans unterzogen worden. Die Versteigerungsbedingungen sind auf dem Grundbuche laudenden Arealen im Amtsgerichtsamt zu erlangen. Eine Liebesofferte bei dem Grundbuche laudenden Arealen und ihres Versteigerungsplans kann nach dem Versteigerungsplan in der Gerichts-Schreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.  
Chemnitz, am 9. August 1888. Königlichliches Amtsgericht.

In Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 8144 die Firma Moriz Heymann in Chemnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Moriz Heymann dafest eingetragener.  
Chemnitz, am 2. August 1888. Königlichliches Amtsgericht.

### Telegraphische Nachrichten.

Vom 12. August.

Sofia. Der erste directe Eisenbahnzug aus Konstantinopel ist heute hier angekommen. Die Verbindung wurde genau vollzogen. Die Vertreter der türkischen Bahn verlassen jedoch insofern erhaltener Dreiecke in Philippopol den Zug. Der Zug aus West trifft Mittags hier ein und morgen erfolgt gemeinschaftlich die Weiterreise nach Konstantinopel. Die bulgarischen Blätter begrüßen enthusiastisch die Eröffnung der Bahn.

Konstantinopel. Der Sturz des Finanzministers Mahmud Pascha erfolgte, weil die Klagen gegen ihn zu sehr überhand nahmen und auch, weil der Sultan mit den Bedingungen der Anleihe nicht zufrieden ist. Agop Pascha soll deshalb aufs Neue verhandeln. Ein Beschäftigter des Großwesens soll ebenfalls beauftragt sein.

Rom. Nach der Zeitung „Don Uffiziante“ wäre die Reise Crispi's nach Deutschland gescheitert. Crispi würde nach der Reise des Königs in die Romagna abreisen.

New-York. Nach hier eingegangenen Meldungen aus San-Paulo vom heutigen Tage ist daselbst ein Feuer eines Brauhauses geplatzt, wodurch die Dampfstraßen der Stadt theilweise überflutet wurden. Der Verkehr ist gestört und befürchtet man außerdem erheblichen Menschenverlust.

Paris, 13. August, Mittags. Bei der gestrigen Ankunft Boulanger's in St. Jean-Angely entstand ein Aufruhr, wobei der Anti-Boulangist Ferrin, Professor des dortigen Collegs, mehrere Revolverschüsse abgab. Ferrin wurde sofort ergriffen, doch wehrte er vorher, sich verteidigend, noch weiter. Nach kurzem Verhör wurde er wieder entlassen. Die Gendarmerie stellte die Ruhe bald her, zahlreiche Personen wurden verhaftet, doch bis auf 15 alsbald wieder freigelassen. Boulanger reiste Abends wieder nach Paris zurück.

### Politische Rundschau.

Chemnitz, den 13. August.

Deutsches Reich. Unser Kaiser ist jetzt vorwiegend von militärischen Angelegenheiten, ganz besonders von der Prüfung der Wirkung des neuen Exerzier-Reglements für die Infanterie, der neuen Einrichtungen beim Gepäck etc., in Anspruch genommen. Bis jetzt haben sich nach allen Seiten hin befriedigende Ergebnisse herausgestellt. Am Freitag hörte der Kaiser zahlreiche Vorträge, um für den Sonnabend, an welchem eine größere Feldübungsübung zwischen Potsdam und Spandau stattfand, unbedindert zu sein. Am Sonnabend früh wurde die ganze Potsdamer Garnison alarmirt und ging zum

### In den Höllengrund.

Novelle von Reinhold Ortman.

Vortrage. Nachdruck verboten.

„Teufelsmadel!“ rief er, indem er auf sie zueilte und ihren Kopf in seine beiden Hände nahm. Teufelsmadel, was machst Du mir für Geschichten! Wenn Deine Mutter heute noch am Leben gewesen wäre, so hättest Du sie sicherlich umgebracht mit diesem Scherz! Danke Gott, daß ich etwas stärkeres Nerven habe als sie! — Und nun, da Du Deine Strafpredigt bekommen hast, nun laß Dir einen Auszug geben! Was Du da gewagt hast, das thust Du unter allen Reitern Seiner Majestät nicht zwanzig nach. Ich habe Respekt vor Dir, mein tapferes Madel!

Erstreckte sich seiner Liebföschung zu entwinden. Noch vor einer halben Stunde würde sie das Lob, das er ihr spendete, stolz und glücklich gemacht haben, jetzt aber hatte sie keine Freude daran.

„Laß uns aufbrechen, Papa“, bat sie, „ich bedarf der Ruhe!“ Und nach einer verlegenen, gedrückten Dankagung, die zu ihrem vorigen heiteren und unbefangenen Gepolter in einem seltsamen Gegensatz stand, verabschiedete sie sich von der Mutter des Barons und ließ sich zum Wagen tragen. Graf Trotha hatte tactvoll darauf verzichtet, ihren Vater zu begleiten, und Erstriede war ihm dankbar dafür. Sie fühlte, daß ihre Gesellschaft gerade jetzt fast unentbehrlich gewesen wäre, obwohl sie sich über den Grund dafür wohl kaum hätte Rechenschaft geben können.

Während Graf Recke noch immer seiner lauten Bewunderung ihrer Kühnheit Ausdruck gab, und es darüber ganz vergaß, sich nach ihrem Bestehen zu erkundigen, lehnte sie bläß und schweigend in den Polstern und schaute sich nach dem Augenblick, da sie endlich allein sein würde mit ihrem übervollem, schmerzlich zuckenden Herzen.

6.  
Graf Recke hatte an seine Gutsnachbarn und an die Honoratioren der nahen Kreisstadt Einladungen zu einem Sommerfeste auf Schloss Wothensfeld ergehen lassen. Es war zu Ehren seiner Tochter Erstriede veranstaltet und sollte ihrer glückliche Vereitigung feiern darum durfte nicht unterlassen werden, was dazu beitragen konnte, dem festlichen Tage einen erhöhten Glanz zu verleihen. Hans von Trüpfel hatte einige seiner Kameraden einladen müssen, und ihre

Angriff auf die Festung Spandau vor. Der Kaiser war schon am frühen Morgen auf dem Geschloß und blieb dort bis zum Abend. Nach Schluß der Übungen löschten die Truppen an Ort und Stelle ab und kehrten erst gegen 8 Uhr Abends in ihre Garnisonen zurück. Kaiser Wilhelm durchritt während des Abendessens die Reihen der Soldaten, überall freundlichen Gruß entbietend. — Sonntag früh kam der Kaiser nach Berlin zur Begrüßung des aus Frankfurt a. M. eintreffenden Königs Dom Luiz von Portugal. Die Begrüßung der Monarchen war eine sehr herzliche. Beide Fürsten begaben sich sodann, von dem verammelten Publikum lebhaft bewillkommener, nach dem Schloß, von wo der Kaiser nach dem Marmpalais zurückfuhr. Am Nachmittage fuhr der König per Extrazug nach Potsdam, um dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich seinen Besuch zu machen. Die Tafel fand im Bronzesaal des Stadtschloßes statt. Darauf wurde eine Dampferfahrt nach der Pfaueninsel unternommen und am Abend dort soupir. Der König blieb die Nacht im Potsdamer Stadtschloß und wich heute Montag an der Seite des Kaisers die Parade über die dortige Garnison im Luftgarten ab. Dann Paradebarrack im Marmpalais des Stadtschloßes.

— In den Reise-Dispositionen des Kaisers haben mehrlache Aenderungen stattgefunden. Der Besuch der kaiserlichen Prinzen in Thüringen ist aufgegeben, ebenso der Besuch der Reichslände und die Reise nach London. In der Hauptstadt besucht der Kaiser also nur Wien und Rom und vorher noch mehrere deutsche Fürsten.

— In Betreff der neuerdings wiederum angeregten Reichs-Gewaltfrage für den Kaiser schreibt ein Hamburger Blatt, es sei diese Frage in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert worden, und es unterliege auch keinem Zweifel, daß ein dahingehender Antrag bei allen Parteien Zustimmung finden werde. Kaiser Wilhelm stehe aber diesem Gedanken ganz fern. Bundesrath und Reichstag würden zusammenwirken müssen, um Wilhelm II. zur Annahme einer Reichs-Gewalt zu veranlassen.

— Die „Nordd. Allg. Zig.“ befaßt sich mit zahlreichen Unterforschungen über die Reichstagswahl, welches aus Anlaß des veranordneten Typhus-epidemischen Falles die Aufhebung des § 106 des Strafgesetzbuches (Bestrafung der Beschimpfung von Kirchen und Religionsgesellschaften) fordert, an leitender Stelle sehr abfällig. Das Gesetz hat an den maßgebenden Stellen wohl kaum auf günstige Aufnahme zu rechnen.

— Von der Hamburger Filiale der deutschen Bank ist im Verein mit anderen Firmen die Gründung einer Dampfschifflinie von Hamburg nach Australien erfolgt. Das Aktienkapital ist gesichert, zwei Dampfschiffe sind bereits im Bau begriffen, so daß dem Beginn der Fahrten zu Anfang nächsten Jahres bestimmt entgegengesehen werden kann.

— Die Gürtler Stadtverordneten beschlossen, entgegen dem Magistratsantrage, daß einstimmig die vollständige Aufhebung des Schulgeldes in den Gemeindebezirken. Für viele schleppende Städte wird dieser Beschluß wahrscheinlich maßgebend sein.

— Die deutsche Colonialgesellschaft dringt folgende ihr aus Afrika zugegangene Nachricht zur Kenntniß: In Sokodja am Niger ist sogleich nach Bekanntwerden der Vergegnung des deutschen Kaufmanns Hönigsberg durch die englische Royal-Niger-Compagnie auf Befehl des Königs Hotels von Rupe derselben ihre Factorei geschlossen worden und der Handel in Rupe verboten. Während eines Monats blieb die Factorei geschlossen, dann gestattete der König die Wiedereröffnung nach Zahlung einer empfindlichen Geldbuße. Es ist erwartlich, daß ein einheimischer König so strenge Geberigkeit walten läßt.

Oesterreich-Ungarn. Das in seinen Grundzügen bereits entworfene Programm über die bevorstehenden Kreisverträge in Wien ist noch dahin erweitert worden, daß auch ein Auszug nach dem ungarischen Schloß Gödöllö beschickigt wird, wo eine große Parforce-Jagd abgehalten werden soll. — Am Sonnabend ist der erste directe

Courierzug Wien-Konstantinopel abgegangen. Unterwegs fanden die üblichen Begrüßungen statt. — Bei Krakau wurde während der Feldübungen ein österreichischer Hauptmann von einem in seiner Compagnie stehenden begabten Unteroffizier, welcher dem Chef nachgefahren hatte, erschossen. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt, so daß alle Hilfe zu spät kam.

Frankreich. Aus Paris: Die Absicht des französischen Kriegsministeriums, die Division von Nancy mobil zu machen, ist wieder aufgegeben. — Boulanger wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Jougou im Departement Charente Insulten ausgepfiffen, bei seiner Ankunft in La Rochelle erschossen viele Hochrufe, wurden aber durch Pfeifen und Hochrufen auf Floquet überdün. Boulanger will auch im Nord-Departement als Kandidat wieder aufsteigen. — Der Pariser Erdbarbeiterstreik dauert immer noch fort. Die städtische Kommission schlug den ursprünglichen 60 Centimes (48 Pf.) pro Stunde fordernden Arbeitern einen Lohnsatz von 55 Centimes vor, womit die Leute auch zufrieden waren. Die Arbeitgeber wollen aber nur 50 Centimes zahlen, und so haben die Streikenden beschlossen, den Ausstand bis zum Neuesten fortzusetzen. Paris ist ruhig. Die Arbeiterdörfer sind bis auf den Hauptsaal wieder eröffnet, doch sind die Einzüge mit Polizei besetzt. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Polizei hat in der Arbeiterdörfer 2000 Revolver gefunden, womit die Streikenden sich morgens vor dem Beginn des Generalstreikes bewaffnen wollten. 40 Excedenten wurden zu Gefängnisstrafen von 15 Tagen bis zu 3 Monaten verurtheilt.

England. Das Parlament hat sich bis zum 6. November vertagt. — Die Hottenmander werden dem englischen Senatsrat noch theuer genug zu stehen kommen. Zur Stunde sind bisher belandete alle in der Bantey-Nacht eingeschlossenen Schiffe der feindlichen Flotte unter dem Admirale Tryon und Fitzroy entkommen, darunter die englischen und schottischen Küsten entlang, bombardirten Seezähren und Baderste, kapern Handelsdampfer und beschlagnahmten jeden Augenblick erwartet man die Meldung, daß sie in die Themse eingebunden sind. Und wo sind die zahlreichen Panzerkreuzer der britischen Flotte, welche unter dem Admirale Baird und Rowley die irischen Häfen blockirt hatten? Ueber deren Bewegungen geben uns zahlreiche Zeitungskorrespondenten ausführliche, aber keineswegs erfreuliche Auskunft. Als Baird bemerkte, daß seine Flotte ihm entkommen seien, machte er sich schleunigst auf, um eine Vereinigung mit Rowley zu veranstalten, dessen Geschwader den vereinigten Angriffen der Admirale Tryon und Fitzroy nicht gewachsen gewesen wäre. Ihre nächste Aufgabe mußte sein, die entkommenen Gegner einzufangen und die britischen Häfen zu beschützen. Die „Wersey“ wurde in aller Eile abgefaßt, um Rowley zu verständigen; dieses Schiff, welches amtlich als eines der besten und schnellsten bezeichnet wird und 17 Knoten zu machen soll, brachte nur eine Fahrgeschwindigkeit von 14 1/2 Knoten zu Wege. Nach dieser mäßigen Aufregung verlagten jedoch die Nachrichten gänzlich und sie mußten durchweg wieder in Stand gesetzt werden. Während die vereinigten Flotten der Admirale Baird und Rowley die irische See hinabsetzten, mußte die Fahrgeschwindigkeit aller Schiffe ermäßigt werden, weil ein Schiff nicht schneller vorwärts konnte. Ein zweites Schiff blieb ganz liegen, ein drittes mußte reparirt werden. Außerdem zeigten mehrere schnellfahrende Kreuzer eine recht geringe Fahrgeschwindigkeit. Die Unglücksfälle an Bord der Schiffe waren sehr zahlreich. Ein Korrespondent des „Daily Telegraph“ macht die zutreffende Bemerkung, daß mit Ausnahme von einem halben Duzend Kriegsschiffe die ganze Marine Englands fast mangelhaft ist.

Rußland. Die in Pankow bei Petersburg wohnende Königin Olga von Griechenland ist dort von einem Prinzen entbunden worden. — Der Statthalter von Kasch-Bohringen, Fürst Hohenlohe, ist in der russischen Hauptstadt angekommen.

Orient. Die Königin Katalie von Serbien nahm die Zuschrift des Belgrader Konsistoriums, welche sie über die Einreichung

hatte. Er hatte irgend ein gleichgültiges Buch aufgeschlagen; aber er dachte nicht daran, hinein zu schauen, so wenig als er fortfuhr, die Cigarre zu rauchen, die er sich bei seinem Eintritt angezündet. Auf seinem hübschen Gesicht lag eine finstere Wolke, und die Falte zwischen den Augenbraunen stand seiner sonst so heiteren und übermächtigen Miene sonderbar genug.

Da fiel von außen her ein Schatten in das Gemach und eine sonore Männerstimme klang durch das offene Fenster:

„Wer sich der Einfamkeit ergibt, ist, der ist bald allein!“

Seit wann ist es Sitte, daß sich ein Offizier Sr. Majestät dem Dienst der Damen entzieht?“

Es war Graf Trotha, dessen schöner Kopf in der Fenstereöffnung sichtbar geworden war. Auch er hatte heute wieder die Uniform angelegt und er sah festhaft und imponirend aus wie an seinen glücklichsten Tagen. Der Andere aber blickte nur flüchtig auf, und seine Stimme klang fast gereizt, als er erwiderte:

„Du siehst, daß mich die Damen nicht vermiffen, und es muß in der That viel Ueberfluß an Cavalieren da sein, wenn man selbst Dich zu entbehren vermag!“

„Was für ein Ton ist das, Kamerad?“ fragte Trotha mit einem Ausdruck von Erbarmen, der indessen nicht ganz aufrichtig schien, zurück. „Du scheinst verstimmt, und Du wirst mich gestatten, Dir zur Bestimmung der Ursache ein wenig Gesellschaft zu leisten.“

Ohne Rücksicht auf seine Uniform, die bei dem etwas betragenen Alterverfuche leicht genug hätte Schaden nehmen können, schwang er sich auf die nicht sehr hoch gelegene Fensterbrüstung und von da in das Zimmer. Er schaute mit der Hand seine Weinkleider ab und lehnte sich dann, dem Husaren gegenüber, an den Tisch.

„Grüßhaft gesprochen Hans, ich freue mich, daß wir heute auf ein paar Minuten mit einander allein sein können. Schon seit einiger Zeit will mir die Miene, welche Du mir gegenüber annimmst, nicht mehr gefallen, und in Deinen Worten ist bei dem geringsten Anlaß eine Vereiztheit, die ich nicht verzeihe.“

„Um so mehr bin ich erstaunt, daß Du meine Gesellschaft suchst, Trotha! Man pflegt sonst Leute, die einem nicht gefallen, aus dem Wege zu gehen.“

Auch die Stirn des anderen zog sich ein wenig zusammen, aber er hielt den unbefangenen, halb scherzenden Ton doch noch immer fest.

Der heutigen Nummer des Sächsischen Landes-Anzeigers liegt bei das Beiblatt „Kleine Botschaft“.